№ 163. Freitag, den 14. Juli 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Scheinkonstitution.

In einem Punkte stimmen wir mit dem Einsiedler von Friedrichsruhe überein. Auch uns gefällt vieles im Vaterlande nicht, auch wir finden, daß die Verfassung des Reiches und der Bundesstaaten nicht so ist, wie sie sein sollte. Er ist über die Bureaukratie unzufrieden, die sich wie eine Boa constrictor erstickend um das nationale Bewußtsein legt. Er verlangt thätigere Mitarbeit der einzelnen Bundesrathsmitglieder im Bundesrath. Wir haben das Konventikel des Bundesraths nie für eine Pflanzstätte des nationalen Bewußtseins gehalten, dazu sind die Herren viel zu sehr einseitig eingedrillt. Die Pflanzstätte des nationalen Bewußtseins ist die Volksvertretung, der Reichstag. Leider hat er nicht den Rang im deutschen Staatsleben, der ihm gebührte von Rechtes wegen. Die Vorgänge bei den letzten Wahlen haben dies wieder oft genug verrathen. Zum Mitrathen und Mitthaten ist der Reichstag da. Das mündige Volk sendet seine Vertreter in das Parlament, die mit der Regierung als Gleichberechtigte überlegen und entscheiden sollen, was im Interesse des Volkes zu thun und zu lassen sei. Und wie ist es in der Wirklichkeit?

Maßgebend soll der einseitige Standpunkt der Militärs sein, und fort und fort wird der Versuch gemacht, die Volksvertretung zu einer Jasagemaschinerie herabzudrücken. Leider wird dieses Ziehen enger Schranken für die Vertretung des Volkes stillschweigend anerkannt, und sogar sich liberal nennende Blätter riethen für die Militärvorlage zu stimmen, um einen Konflikt zu vermeiden. Welchen Einfluß hat denn das mündige Volk und seine Vertreter auf die Führung der Staatsgeschäfte? Wir glauben, gar keinen. Wie auch die Majoritäten der Volksvertreter sind, die Minister bleiben. Sie fühlen sich nicht als Repräsentanten des Volkswillens, sondern als Diener der Krone. Die Krone ernennt sie, unbekümmert um die Majorität im Parlament und ruft sie wieder ab. Bei uns giebt es nicht Konflikte zwischen Ministern und der Volksvertretung, sondern nur solche zwischen Ministern und der Krone. Es giebt bei uns nur eine Partei die regiert, und das ist die Partei der Krone. Deshalb ist das Kaiser Wilhelm II. zugeschobene Wort: „Ich kenne nur zwei politische Parteien, die eine für mich und die andere gegen mich!" logisch aus den Zuständen der Reichsverfassung entwickelt.

Wir haben im Reich und in den Einzelstaaten keine konstitutionelle Verfassung, sondern nur eine Scheinkonstitution. Hieran krankt unser ganzes politisches Leben. Die Krone wird in den Kampf der politischen Parteien hineingezerrt, da die Minister sich unwillkürlich mit ihr decken müssen, und da die Krone selbst sich gezwungen sieht, in die Arena des politischen Kampfes hinabzusteigen. Ein weiterer Nachtheil von diesen Verhältnissen ist die Fiktion einer Stetigkeit der Politik. Deshalb wurde behauptet, als der Altreichskanzler im Konflikt mit der Krone gestürzt war, der Kurs bliebe der Alte, obwohl er sich ganz bedeutend änderte.

Die Parteien werden aber dabei zerrissen, zersetzt und zersplittert, da sie nicht in die Lage kommen zu regieren. Die vielfach beklagte Parteizersplitterung unserer Parlamente ist fast ausschließlich eine Folge des Scheinkonstitutionalismus.

Die Krone soll über den Parteien stehen, sie soll allen Parteien gleich nahe sein, von allen gleich hoch gehalten. Die Regierung hingegen muß sich auf eine Partei stützen, sie muß aus der Majorität des Parlaments hervorgehen. Je eher eine solche parlamentarische Regierung auch bei uns eingeführt wird, um so besser ist sie für das Volk und um so besser für die Krone. Und sie wird kommen, denn sie ist eine Forderung des Volkes, des mündigen Volkes. „Die Forderung einer Regierung der Völker" — sagt v. Treitschke — „nach ihrem Willen besteht überall, sie wird erhoben so allgemein und gleichmäßig, wie nie zuvor in der Geschichte, und sie wird schließlich ebenso gewiß befriedigt werden, als das Dasein der Völker dauernder, berechtigter, stärker ist denn das Leben der widerstrebenden Mächtigen."

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Juli.

— Der Kaiser hatte am Dienstag Abend einen kurzen Besuch des russischen Thronfolgers auf dessen Durchreise durch Berlin. Mittwoch Vormittag arbeitete der Kaiser längere Zeit mit dem Kriegsminister und dem Chef des Militärkabinets.

— Betreffs der Herbstreise des Kaisers nach dem Reichslande steht nach der „Straßb. Post" fest, daß der Kaiser am 9. September in Straßburg eintreffen, am 10. September die Grundsteinlegung der neuen evangelischen Garnisonkirche vornehmen und entweder am gleichen Tage oder aber am 11. September wieder von Straßburg abreisen wird. Vom 3. bis 9. September wird der Kaiser in Metz, beziehungsweise in Lothringen weilen.

— Zur Thronrede des Kaisers. Die nationalliberale „Rhein. Westf. Ztg." schreibt über den Eindruck, welchen der improvisirte Zusatz des Kaisers zur Thronrede auf den Reichskanzler gemacht habe, Folgendes: „Zum Schluß geschah etwas völlig Unerwartetes, noch nie Dagewesenes. Der Kaiser fügte dem vorher sorgfältig festgestellten Wortlaut der Thronrede einen aus seiner eigenen, freien Entschließung hervorgegangenen Satz hinzu, der nach stenographischer Aufzeichnung folgendermaßen lautete: „Nun, meine Herren, gehen Sie hinaus; der alte Gott sehe auf Sie herab, er verleihe Ihnen seinen Segen zum Zustandebringen eines ehrlichen Werkes zum Wohle unseres Vaterlandes. Amen!" Als der Kaiser die ersten Worte dieses improvisirten Satzes sprach, horchte Graf Caprivi erstaunt auf und wurde purpurroth. Er schien buchstäblich Angst zu schwitzen. Je weiter der Satz rückte und je offenkundiger er auf die Abgeordneten günstig und tief wirkte, desto mehr erhellten sich die Mienen des Reichskanzlers. Aber er wird doch wünschen, daß der Kaiser in Zukunft bei solcher Feierlichkeit streng „bei der Stange" bleibe." — Der Korrespondent des nationalliberalen Blattes wird hoffentlich den Kanzler genau im Auge behalten haben.

— Eine neue Fraktionsliste ist jetzt vom Bureau des Reichstags ausgegeben worden. Danach stellt sich die Fraktionsstärke wie folgt: Deutschkonservative 68, Freikonservative 27, Deutsche Reformpartei (Antisemiten) 10, Zentrum 99, Polen 19, Nationalliberale 52, Freisinnige Vereinigung 13, Freisinnige Volkspartei 22, süddeutsche Volkspartei 11, Sozialdemokraten 43, Elsässer 8, bei keiner Fraktion 20, darunter 3 Mitglieder der baierischen Bauernpartei, 3 Deutschhannoveraner, die Antisemiten Ahlward, Leuß und Liebermann von Sonnenberg, ferner Graf Bismarck, Freiherr v. Buddenbrock, Prinz Carolath, v. Dallwitz, Fußangel, Freiherr v. Hornstein, Johannsen, v. Levetzow, Pachnicke, Roesike, Dr. Sigl. 5 Mandate sind vakannt.

— Der Schluß der Reichstagssession wird sich wohl schon am Sonnabend erreichen lassen. Ein Protest gegen die schleunigste Erledigung der Militärvorlage wird von keiner Seite erhoben werden. Die Interpellationen Osann (Futternoth) und Bebel (Straßburger Polizeipräsident) werden nur wenig Zeit beanspruchen. Der Nachtragsetat wird mit derselben Mehrheit wie die Militärvorlage erledigt und angenommen werden.

— Ueber die Verhältnisse der polnischen Fraktion bringen die polnischen Blätter verschiedene Mittheilungen. Nach dem „Orendownik" erklärten sich für die Militärvorlage entschieden neun Abgeordnete, und zwar die Herren v. Koscielski, Dr. v. Komierowski, Dr. v. Dziembowski, die beiden Fürsten Czartoryski, Graf Kwilecki, v. Chlapowski, Cegielski, Fürst Radziwill; gegen die Vorlage erklärten sich zehn Abgeordnete: Dr. Rzepnikowski, v. Slaski, v. Polczynski v. Czarlinski, v. Jazdzewski, Kubicki, Dr. v. Wolszlegier (Allenstein-Rössel), v. Kalkstein; besonders entschieden sprachen gegen die Militärvorlage die Abgg. v. Wolszlegier und Rozycki. Bei der endgiltigen Abstimmung war letzterer nicht anwesend, so daß neun Stimmen für, neun gegen die Vorlage waren. Wie es nun zur Erklärung des Abg. v. Jazdzewski in der Reichstagssitzung gekommen, das erklärt der „Orendownik" nicht zu wissen. — Dieser Mittheilung des „Orendow-

---

Feuilleton.

Um eine Million.

19.) (Fortsetzung.)

„Also hatte er doch Recht!" fuhr Elfriede auf, und in diesem Augenblick war sie wieder ganz und gar das verwöhnte, trotzige Mädchen von ehedem.

„Höre, Frieda, nun ist's aber genug!" sagte Friedrich, ungeduldig aufstehend. „Wegen dieser einfältigenden Blumengeschichte also solche Szene! Und zum Ueberfluß muß der unschuldige Thorstein noch den Sündenbock spielen! Nun, Du selbst solltest doch wohl eigentlich am besten wissen, wer sich diese ländlich-sittlichen Huldigungen gestattet."

Elfriede machte eine heftig abwehrende Bewegung.

„O, mißverstehe mich nicht etwa!" lachte Friedrich. „Nicht, als ob ich eifersüchtig wäre! Im Gegentheil, ich habe durchaus nichts dagegen, wenn mein schönes Bräutchen überall gefeiert wird."

„Damit wollte er sich zärtlich zu ihr niederbeugen, aber Elfriede vereitelte diese Geste, indem sie sich ebenfalls erhob.

„Das war nicht Recht von Dir, Friedrich!" rief sie unwillig. Wie konntest Du mich Blumen annehmen lassen, als kämen sie von Dir? Wie konntest Du mich in diesem Glauben bestärken und — —"

„Mir scheint, wenn wir denn doch einmal anfangen wollen, uns gegenseitig Vorwürfe zu machen," fiel ihr Friedrich phlegmatisch ins Wort, „so hätte ich mindestens ebenso viel Berechtigung dazu, wie Du. Warum nimmst Du Blumen entgegen, ohne Dich vorher zu überzeugen, von wem sie kommen? Warum spielst Du außerdem seit einiger Zeit die Zierpuppe gegen alle und die Spröde gegen mich? Warum bist Du überhaupt so gänzlich anders, als früher, wo Du niemals so romantischer Grillenfängerei nachhingst, wie jetzt?"

Elfriede schwieg und blickte zu Boden. Ja — warum? Hatte er so ganz Unrecht? War sie nicht sehr verändert — mehr als er?

„Nun, nun," fuhr Friedrich mit einer Art von Gutmüthigkeit fort, „nimm Dir solche geringfügigen Dinge nicht gleich so zu Herzen, Frieda!"

Elfriede blickte zu ihm auf.

„Friedrich," sagte sie stockend, „meinst Du — meinst Du wirklich — daß wir beide — für einander passen?"

Er blickte sie sehr erstaunt mit seinen hübschen, geistlosen Augen an.

„Ei, weshalb denn nicht, Du kleine Thorheit? Warum sollten wir denn nicht? Jetzt wär's aber wohl endlich genug der Kindereien, und was Thorstein betrifft, so hoffe und wünsche ich allen Ernstes, daß Du Dich auf guten Fuß mit ihm stellst, Frieda, denn er ist mein bester Freund!"

Er bot ihr galant den Arm, als Zeichen, daß er diese Unterredung nun beendigt zu sehen wünsche, in welchen Elfriede nur zögernd den ihrigen legte.

Was hatte sie erreicht?

Nichts — gar nichts! Und wieder und wieder rief es mit aller Macht in ihr, während sie am Arme ihres Verlobten schweigend dem Schlosse zuschritt, dessen künftige Herrin sie bestimmt war zu sein:

„Wir zwei passen nimmermehr zusammen! Und nun ist es zu spät — zu spät!" —

Als Abends die Familie im großen Salon versammelt war, kam die Rede auf Schloß Ebersberg und auf das Hauptereigniß der Gegenwart, auf den menschenscheuen, einsiedlerischen Sonderling, der dort hauste — auf den Baron Eberstein selbst.

Gräfin Camilla, wie gewöhnlich über einer ihrer unergründlichen „Penelopearbeiten", wie Thorstein diese nannte, bedauerte mit sehr viel scheinbarer Gutmüthigkeit, hinter welcher aber desto mehr versteckte Bosheit sich verbarg, daß dieser arme, liebe Vetter da drüben auf Ebersberg so gänzlich die Freude entbehren müsse, seine gesammten Nachbarn und Befreundeten bei sich zu sehen, wegen seiner so bedauernswerthen zarten Gesundheit.

„Ei, der alte Herr sollte nur einmal wieder recht fidel sein in seinem langweiligen Eulennest — das wäre ihm sicherlich besser, wie seine sämmtlichen Mixturen und Pillenschachteln!" bemerkte Friedrich burschikos.

Hildegard, die gerade mit dem Grafen Hubert beim Schachspiel saß, während Thorstein den Zuschauer machte, sagte, daß sie sich kindisch freuen würde, einmal dieses Eulennest und den wunderlichen alten Herrn dort zu sehen.

„Passen Sie lieber einstweilen etwas auf unsere Partie auf!" brummte der Graf. „Die Partie nach Ebersberg läuft Ihnen nicht davon, statt dessen aber Ihr Läufer, wenn Sie ihn so leichtsinnig preisgeben!"

„Wenn Sie mir gestatten wollen, Herr Graf, so übernehme ich die Partie des Fräuleins," bat die wohllautende Stimme Thorsteins.

Hildegard erröthete leicht und blickte schüchtern zu dem jungen Manne auf, welcher mit der vollendeten Artigkeit eines Hofkavaliers, als sie auf das vergnügt bejahende Nicken des Grafen rasch aufsprang, ihr den Stuhl fortrückte, um die Passage frei für sie zu machen.

Nach einem ausdrucksvoll dankbaren Blick auf Thorstein flog Hildegard leicht wie ein Vogel davon.

„Ist der Baron Eberstein denn schon so alt?" hatte inzwischen Elfriede ihren Verlobten gefragt.

„Hm — passirt wohl!" meinte Friedrich. „Aber, weißt Du, ich kenne eben den alten Herrn schon seit langen Jahren, oder vielmehr, ich sah ihn eigentlich seit meiner Kindheit nicht mehr. Da er indessen bereits ein Mann war, als ich noch ein Knabe war, so kann ihn wohl die allzugroße Jugendlichkeit nicht mehr drücken, namentlich bei seiner enormen Kränklichkeit!"

„Ei, ist das denn wirklich wahr, daß er ein so menschenscheuer Weiberfeind ist?" fragte Hildegard, die eben hinzutrat.

„Nun, man spricht wohl um so mehr von ihm, je weniger man im Grund wissen mag. Aber seine Tage sollen gezählt sein — das ist wahr."

„Armer Mann!" sprach Elfriede sinnend.

„Arm? Warum arm?" lachte Friedrich. „Wenn man eine Million sein eigen nennt, ist man niemals arm. Das Geld kann alles — warum nicht auch Todtkranke plötzlich gesund machen!"

Friedrich ahnte nicht, wie prophetisch er in seinem Leichtsinn unbewußt sprach — wenn auch freilich in anderem Sinn, als dem von ihm gemeinten.

„Ist er deshalb weniger krank und einsam, weil er so reich ist?" fragte Elfriede mit leichtem Spott.

„Nun was Letzteres betrifft, so hängt dies doch nur einzig und allein von ihm selbst ab. Sobald er die gnädige Laune dazu hätte, würde

nik" gegenüber haben nach dem „Goniec Wielk." in der Sitzung der Fraktion sich zwölf für, vier (v. Czarlinski, Kubicki, v. Roszycki, v. Wolszlegier) gegen die Vorlage erklärt, drei sind zweifelhaft gewesen, und zwar die Abgg. v. Wolszlegier, v. Kalkstein, Dr. v. Rzepnikowski.

— Unter den Antisemiten dauert der Zank ununterbrochen fort. „Hoch Böckel, hoch Förster, hoch Ahlwardt", mit diesen Rufen suchen sich die „respektiven" Anhänger der verschiedenen Führer am Versammlungsschluß zu überbrüllen, die Ahlwardtrufer sind aber doch die zahlreichsten. In Neustettin kandidiren nun Förster und Stöcker gegen einander. Förster ist nichts weniger als ein Volksredner, aber auch kein Politiker. Wenn Stöcker selbst in den Wahlkreis geht und vor den Wählern redet, wird er Förster wohl schlagen, und die „reinen" Antisemiten hätten dann einen Wahlkreis weniger.

— Ein Reichsoberhaus verlangt plötzlich die „Nationalztg.", um das „nationale Orchester" im Reiche zu verstärken. Vor den Wahlen haben die braven Nationalliberalen Stein und Bein darauf geschworen, daß sie das allgemeine Reichswahlrecht und die Rechte des Reichstags nicht antasten wollen. Jetzt unmittelbar nach den Wahlen kommen sie mit dem Projekt eines Reichsoberhauses zum Vorschein, d. h. mit dem Vorschlag, indirekt die Bedeutung des Reichstags herabzusetzen durch Einführung des Zweikammersystems. Das Reichsoberhaus soll nach der „Nationalztg." gebildet werden durch Wahl seitens der Einzellandtage und durch Ernennung seitens der Bundesfürsten. „Will man den Bundesrath im Oberhause aufgehen lassen", so schreibt die „Nationalztg.", „und ihn durch ein Reichsministerium ersetzen, so würden wir dies für die richtigste Organisation halten; aber es ist keine unerläßliche Vorbedingung."

— Ueber die deutsch-russischen Handelsvertrags-Verhandlungen schreibt die „Pos. Ztg.": Wenn jetzt noch aus den deutsch-russischen Verhandlungen etwas werden würde, so müßte man das fast wie ein Wunder betrachten. Möglich ist ja Vieles und so kann auch dieser Handelsvertrag noch zu Stande kommen, aber wofern die Ereignisse ihre logischen Folgen in sich tragen, muß man seine Erwartungen bis auf ein mikroskopisches Mindestmaß verringern. Wir haben bereits mitgetheilt, daß auf die letzte deutsche Note bisher keine Antwort von Petersburg hier eingetroffen ist. Somit weiß man hier nicht, ob Herr Witte die Meinung aufnimmt, daß Unterhändler mit Aussicht auf Erfolg im Grunde nur dann geschickt zu werden brauchten, wenn die jenseitigen Forderungen wesentlich herabgestimmt würden. Mindestens weis man es nicht offiziell. Dagegen gestattet das neueste Wittesche Zollzirkular Schlüsse, die nichts weniger als erbaulich sind. Von morgen ab werden die Vergünstigungen, die Rußland an Frankreich gewährt hat, allen anderen Staaten gegenüber in Kraft treten, ausgenommen Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Portugal. Auch wenn man die Maßregel nur als eine provisorische auffaßt, auch wenn man die mildeste Deutung der Absichten der russischen Regierung wählt, so ist jedenfalls kein Entgegenkommen in dieser jüngsten Wendung der deutsch-russischen Handelsbeziehungen zu entdecken. Ersichtlich glaubt man in Petersburg, die deutschen Zugeständnisse auf irgend eine Weise erzwingen zu können, und eine Politik des Mürbemachens soll beginnen. Die Russen vergessen dabei ganz, daß die deutsche Regierung sogar dann, wenn sie im Prinzip auf dem Boden umfangreicher Zugeständnisse ohne gleichwerthige Gegengabe stände, durch die neuerliche Entwicklung der deutschen Parteiverhältnisse veranlaßt sein wird, von ihren ursprünglichen Forderungen nichts aufzugeben. Was einen russischen Handelsvertrag einem großen Theile unserer Parteien noch annehmbar erscheinen lassen würde, das müßte ein so ansehnliches Maaß von russischen Vergünstigungen sein, daß auch der verstockteste Agrarier den Vortheil für uns einsähe. Diese Vergünstigungen werden nun freilich kaum gewährt werden, und mit Zugeständnissen, die wesentlich unterhalb des verlangten Maaßes blieben, würde sich der Reichskanzler schwerlich zufrieden geben, sodaß die Aussichten einer Verständigung mit Rußland in der That gering genug erscheinen.

— Was die neuen Steuergesetze im Verfolg der Militärvorlage anbetrifft, schreibt die „Freis. Ztg.", so ist es müßig, hier Betrachtungen anzustellen, so lange man die Steuergesetze inhaltlich nicht kennt. Für eine höhere Besteuerung war bereits im alten Reichstag eine sichere Mehrheit vorhanden; die Mehrheit dafür ist jetzt noch größer und leidenschaftlicher. Wie es aber in Betreff anderer Steuergesetze aussieht, läßt sich im Voraus gar nicht bestimmen. Auch hier wird immer wieder die Entscheidung in die Zentrumspartei fallen.

— Der Silberpreis unterliegt täglich neuen Schwankungen, meist von ziemlicher Erheblichkeit. Auf das Ansteigen am Montag ist noch am selben Tage wieder ein Fallen auf 33 Pence und hierauf am Dienstag wieder ein kleines Anziehen auf 33½ erfolgt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Ein Verbot der Ausfuhr von Futter aus der ganzen Monarchie ist unmittelbar bevorstehend. Die Entscheidung hierüber erfolgte rascher als erwartet, weil in der jüngsten Zeit enorme Mengen Futterstoffe exportirt wurden und die große Futternoth in Böhmen und Ungarn eine weitere Zulassung des Exports widerrieth. Das Verbot wird Heu, Stroh, Klee, ferner einige Futterpflanzen und künstliche Futtermittel betreffen, dagegen Hafer, Mais und Gerste nicht einschließen. Die Publikation des Verbots in Wien und Pest ist in den allernächsten Tagen zu erwarten und wird sofort ins Leben treten.

In Tirol haben die Wolkenbrüche eine förmliche Katastrophe herbeigeführt. Brixlegg ist fast vollständig zerstört. Der Postmeister, sowie mehrere Personen sind ums Leben gekommen. Sämmtliche Brücken sind weggerissen und das Zillerthal überschwemmt. Das Brixlegger Passionstheatergebäude ist halb zerstört. Das obere Alpbachthal ist von jeder Kommunikation abgeschnitten worden; Militär wurde zur Hilfeleistung abgesandt. Abends begann es aufs neue zu wettern und Sturmglocken verkündeten das Anschwellen des Wassers.

In Prag schlug am Montag während eines heftigen Gewitters der Blitz in den sogenannten schwarzen Thurm Daliborka auf dem Hradschin ein und zündete. Der Thurm brannte vollständig aus. Dieser Thurm befand sich in der Nähe des alten Oberstburggrafen-Amtes und bildete einen Ueberrest der 22 Thürme, die unter den Przemysliden-Königen die Prager Burg umgaben. Der Thurm enthielt ehemals in drei Stockwerken Gefängnisse und ein tiefes Verließ. Seinen Namen führte der Thurm nach einem Ritter Namens Dalibor, der dort gefangen saß und in seiner Einsamkeit so wundervoll die Geige spielte, daß alles Volk sich vor dem Thurme ansammelte.

Schweiz.

Auf Verlangen des Polizeipräfekten wurden verschiedene deutsche Sozialisten aus Bern ausgewiesen. Dieser Beschluß wurde dem Bundesrath mitgetheilt mit der Bitte, für das ganze Land solche Maßregeln ergreifen zu wollen.

Italien.

Im Dom zu Mailand fanden am Dienstag früh abermals Ruhestörungen statt. Vor dem wunderthätigen Madonnenbilde hatte sich ein Haufen Antiklerikaler angesammelt, welche die Gläubigen verhöhnten. Darauf entstand ein großer Tumult. Die Polizei entfernte die Antiklerikalen aus dem Dome und verhaftete mehrere der Rädelsführer.

Portugal.

Nachrichten aus Lissabon zufolge hat die portugiesische Regierung in den Cortes eine Vorlage eingebracht, betreffend die Reorganisation der königlichen Eisenbahn-Gesellschaft gemäß des mit den Aktionären und Obligationären erzielten Einvernehmens.

Frankreich.

Zum Polizeipräsidenten von Paris an Stelle des demissionirten Lozé ist der Präfekt des Departements Seine und Oise, Lepine, ernannt.

Vaillant und Genossen fahren fort die Pariser Bevölkerung gegen die Feier des Nationalfestes aufzuregen und verbreiten ein Manifest, worin sie auffordern, die Häuser nicht zu beflaggen, da nur die schwarze Fahne an solchem Trauertage am Platze sei. In St. Denis fordert der Munizipalrath die Festunternehmer auf, die bereits angefangenen Vorbereitungen zum Feste zu unterlassen und die Fahnen zu entfernen, was Letztere aber verweigerten. Mehreren Wirthen ist die Erlaubniß, am 14. Juli Bälle abzuhalten, vom Bürgermeister verweigert worden. Man droht mit dem Aushängen der rothen Fahne. Die Polizei verhaftete Brandstifter in dem Augenblick, wo sie die Holzbuden auf dem Boulevard Lenoir in Brand stecken wollten.

Türkei.

Der Khedive von Egypten ist bei seinem Besuch in Konstantinopel mit besonderer Auszeichnung empfangen worden. Der Sultan verlieh ihm den Osmanié-Orden. In England sieht man diese gute Aufnahme wie überhaupt die Reise nach Konstantinopel mit wenig günstigen Augen an, da man darin einen neuen Versuch des Khedive erblickt, sich der englischen Herrschaft in Egypten zu entledigen. In diesem Sinne läßt sich die „Times" aus Konstantinopel melden, der Besuch des Khedive solle zum Ausgangspunkt einer großen diplomatischen Aktion gegen den britischen Einfluß in Egypten gemacht werden. Der Khedive beabsichtige, in sehr kräftiger Weise darauf zu bestehen, daß es die Pflicht der Pforte sei, die egyptische Frage wieder zu eröffnen. Er werde sich nicht damit begnügen, einen akademischen Protest von der Pforte zu erpressen, vielmehr beanspruchen, daß ein türkisches Kontingent nach Egypten entsandt werde, auf Grundlage der geplanten anglo-türkischen Militärkonvention von 1882. Sei dies unerreichbar, würde er als Minimum verlangen, daß er bei seiner Rückkehr nach Kairo von einer hinlänglich starken türkischen Leibwache begleitet werde, deren Anwesenheit die britische Regierung von etwaigen Zwangsmaßregeln gegen seine Person abschrecken dürfte. Gerüchtweise verlautet, der Khedive drohe mit Abdankung, falls seine Forderungen unberücksichtigt bleiben sollten.

Asien.

Nach aus Siam in Berlin eingegangenen Nachrichten herrscht in Bangkok unter den Fremden Besorgniß über die Haltung der chinesischen Bevölkerung der Stadt für den Fall eines französischen Angriffs oder einer Blockade des Menamstromes. Man fürchtet eventuell fremdenfeindliche Demonstrationen seitens der zahlreichen Chinesen, deren Handel von der Offenhaltung des Flusses abhängig ist. Die deutsche Reichsregierung hat sich daher veranlaßt gesehen, zum Schutze ihrer Angehörigen das auf der chinesischen Station liegende Kanonenboot „Wolf" nach den siamesischen Gewässern zu entsenden. Ueberhaupt scheint es in allen Theilen Indo-Chinas jetzt zu „kriseln". Handel und Verkehr stocken, und die geheimen chinesischen Gesellschaften planen Unheil. Die allgemeine Lage der Franzosen von Tongking bis nach Saigou wird von Tag zu Tag bedenklicher.

Amerika.

Die neue Aufstandsbewegung in Brasilien ist anscheinend sehr ernst zu nehmen. Nach einem Telegramm des „Reuter'schen Bureaus" aus Rio de Janeiro ist der Dampfer „Republica" Dienstag Vormittag nach Rio Grande abgegangen. Sämmtliche Telegramme würden angehalten. Die Lage sei eine kritische. Nach einer Meldung des „New-York Herald" aus Galveston ist daselbst die Nachricht, aus Rio Grande do Sul eingelaufen, daß das Kriegsschiff „Camscin" sich dem Insurgentenadmiral van der Kolk angeschlossen hätte, welcher die Stadt mit einem Bombardement bedrohe. Wie dem Blatt weiter gemeldet wird, haben die Feindseligkeiten zwischen den Land- und Seestreitkräften bei Saraiva (?) begonnen. Die Regierung überwacht den Telegraphenverkehr und schließt nach dem Süden gerichtete Depeschen von der Beförderung aus. Die Depeschenbeförderung nach Europa ist nicht behindert. — Eine andere über Valparaiso kommende Meldung des „New-York Herald" ergänzt und berichtigt diese Mittheilung dahin, daß die Stadt Rio Grande do Sul Dienstag Abend zu Wasser und zu Lande von den Insurgenten unter Führung des Generals Saraiva und des Admirals van der Kolk angegriffen worden sei. Ueber den Ausgang des Kampfes liege keine Meldung vor, da die Regierung von Rio Grande im Besitze der Telegraphenlinien sei und Depeschen zur Beförderung nicht angenommen würden.

Provinzielles.

Ostrometzko, 12. Juli. [Die Vorbereitungen zum Kaiserbesuche] im hiesigen Herrenschlosse, in welchem sich Graf Alvensleben mit seiner Familie z. Z. aufhält, sind in vollem Gange. Wie der „O. L. A." mittheilt, ist es höchst wahrscheinlich, daß der Kaiser hier in letzten September- bezw. ersten Oktobertagen 2 Abende und Nächte zubringen wird.

× **Gollub**, 12. Juli. [Ein eigenthümlicher Streit] ist hier zwischen Magistrat und Stadtverordneten ausgebrochen. Der letzte Städtetag in Thorn war damals auf Beschluß des Magistratskollegium durch den damaligen Stellvertretenden Bürgermeister Aronsohn und Stadtverordnetenvorsteher Hirsch vertreten, trotzdem die Stadtverordnetenversammlung eine Betheiligung seitens der Kommune Gollub abgelehnt hatte. Die nachträglich liquidirten Reisekosten sind aber von den Stadtverordneten abgelehnt worden; es wurde nun eine Kommission, bestehend aus Stadtverordneten und Magistratsmitgliedern gewählt, um diese Angelegenheit zu erledigen, dieselbe hat sich dem Beschluß der Stadtverordneten angeschlossen. Nun soll der Bezirksausschuß eventl. der Provinzialrath darüber entscheiden.

Flatow, 12. Juli. [Muthmaßliche Brandstiftung.] Dieser Tage brach in dem Ladenraum des Kaufmanns Levy in Zempelburg Feuer aus, welches eine Menge Vorräthe vernichtete. Vor acht Tagen war nun ein Untersuchungsrichter aus Konitz auf der Brandstätte, um die Angelegenheit zu untersuchen. Hierbei wurde durch Zeugen ausgesagt, daß Levy das Feuer selbst angelegt hat, vermuthlich, um in den Besitz der verhältnißmäßig hohen, 10 000 Mark betragenden Versicherungssumme zu gelangen, welche dem Werthe der Waaren nicht entsprechen soll. Die Zeugen wollen bemerkt haben, wie L. sich an den Wänden zu schaffen machte, auch haben sie einen starken Petroleumgeruch wahrgenommen, obgleich L. kein Petroleum als Handelsartikel führte, sondern nur Schnittwaaren. Auf Grund dieser Aussagen wurde Levy verhaftet. Schwer dürfte hierbei ins Gewicht fallen, daß L. seit wenigen Jahren schon zum dritten Male vom Feuer heimgesucht ist.

Pr. Friedland, 11. Juli. [Messerhelden.] Der Arbeiter Schmidt aus Steinborn wurde vorgestern bei einer Messerstecherei von anderen Knechten durch einen Stich in den Unterleib tödtlich verletzt und ist bereits gestern Abend gestorben. Der Getödtete, welcher als tüchtiger Arbeiter galt, hinterläßt eine Frau und acht Kinder. Die Messerhelden, unter ihnen der Hauptattenthäter, der Arbeiter Johann Roß, sind bereits hinter Schloß und Riegel.

Konitz, 11. Juli. [Heirath mit Hindernissen.] Eigenthümlich, so schreibt der „O. L.-A.", geht es dem etwa 70jährigen Altsitzer R. Als Sohn eines Gutsbesitzers war er Bauerngutsbesitzer, Krug- und Mühlenbesitzer, Fettviehhändler, Schweinehändler und was noch alles mehr. Seit 5 Jahren verwittwet, wollte er sich wieder verheirathen, aber der Standesbeamte machte das Aufgebot von der Einreichung des Taufscheines abhängig und Herr R. hat nicht nur keinen Taufschein, sondern er weiß auch nicht, wo er geboren und getauft ist. Er will in Bromberg eingesegnet, in Schlochau zum ersten Male getraut worden sein. Alle persönlichen Anstrengungen und schriftlichen Bemühungen des R. zur Erlangung des Taufscheins sind bisher fruchtlos geblieben. Er weiß, wo sein Vater überall gewohnt hat, weiter aber nichts. „Er gefällt ihr, sie gefällt ihm", aber was nützt das ohne Taufschein! Das Brautpaar ist in peinlicher Verlegenheit, und bekanntlich braucht derjenige, der den Schaden hat, für den Spott nicht zu sorgen.

Danzig, 12. Juli. [Ertrunken.] Als der Dampfer „Graudenz" am Sonnabend in Danzig ankam und in das Schäferei-Wasser einbiegen wollte, wurde er von dem Dampfer „Lachs" angerannt. Hierbei fiel nach der „D. Z." der Schiffsjunge Bruno Borkowski über Bord und ertrank. Bis jetzt konnte noch nicht festgestellt werden, ob B. das Unglück selbst verschuldete oder ob dies in Folge des Zusammenpralls der Dampfer erfolgt ist.

Marienburg, 12. Juli. [Zur Warnung.] Wie ungemein schädlich besonders bei dieser großen Hitze der übermäßige Branntweingenuß ist, dafür giebt die „N. Z." folgenden Vorfall an: Vorgestern hatte ein polnischer Rübenarbeiter in Gr. Lichtenau so stark dem Schnaps zugesprochen, daß er regungslos liegen blieb und seine Gefährten ihn für leblos nach Damerau trugen. Dort gab der anscheinend Gestorbene endlich Anzeichen von Leben und gelang es mit großer Mühe, ihn zum Bewußtsein zu bringen.

n **Soldau**, 12. Juli. [Verschiedenes.] Herr Regierungs- und Schulrath Schellong aus Königsberg ist gestern zur Revision der Schulen hier eingetroffen. — In vergangener Nacht brannte auf dem Abbau des Böttchers Schledziewski die Scheune nieder. Bei der Durchsuchung des Wohnhauses wurden Anzeichen einer beabsichtigten Brandstiftung gefunden und das Sch.'sche Ehepaar durch den anwesenden Gendarm sofort verhaftet. — In nächster Woche trifft hier ein Detachement Kürassire aus Dt. Eylau ein, um an den Felddienstübungen der hiesigen Garnison theilzunehmen. — Die Stadt Soldau hat pro 1893/94 an Staatssteuern 7903,85 Mk. aufzubringen.

Allenstein, 11. Juli. [Eine große Feuersbrunst] äscherte vorgestern im Dominium Kossen zwei Scheunen und zwei Schuppen gänzlich ein, wobei gegen 60 Rinder, 20 Pferde und viele Futtervorräthe verbrannt sind. Der Hirt, der das Vieh retten wollte, konnte nur mit Mühe den Flammen entrissen werden. Bei der herrschenden Dürre waren alle Löschversuche erfolglos. Man vermuthet böswillige Brandstiftung.

Insterburg, 11. Juli. [Ein unfreiwilliges Bad] nahm Sonntag Nachmittag nach Schluß des Pferderennens eine Gesellschaft von zwölf Personen, darunter eine Dame. Um schneller zur Stadt zu kommen, ließen sich die vom Rennplatz zurückkehrenden Herrschaften über den Fluß setzen, zu welchem Zwecke mehrere Böte benutzt wurden. Ein Boot, in welchem sich eben die erwähnte Gesellschaft befand, wurde von einer Fähre angestoßen, die Insassen konnten der über den Fluß gespannten Leine nicht ausweichen und stürzten sämmtlich ins Wasser. Das Boot schlug um. Glücklicherweise war die Stelle nur so tief, daß alle aus dem Wasser waten konnten, wenn auch vollständig durchnäßt. Der ganze Vorfall wurde schließlich von der humoristischen Seite aufgefaßt.

Mogilno, 12. Juli. [Ein merkwürdiger Reisender] ist letzten Freitag auf der Eisenbahnstation Amsee festgehalten worden. Es war ein Knabe von etwa 8 Jahren aus einem Dorfe bei Memel, der aus Furcht vor Schlägen seiner Mutter entlaufen war. Er hatte die weite Reise zurückgelegt, indem er unter der Lokomotive sich festhielt. Wenn der Hunger ihn quälte, verließ er, sobald der Zug hielt, sein Versteck und erbettelte sich in den an der Eisenbahn gelegenen Ortschaften Brot, von dem er bei seiner Ergreifung noch einen Vorrath in seinen Taschen hatte. An jenem Freitag war er von Graudenz ab mitgefahren. In Amsee wurde er von einem Stationsbeamten bemerkt, als er eben seinen Platz unter der Lokomotive wieder einnehmen wollte. Auf die Frage nach dem Ziel seiner Reise antwortete er, er hätte soweit mitfahren wollen, wie die Eisenbahn überhaupt führe. Von dem Rauch und Ruß der Lokomotive war der Knabe schwarz wie ein Mohr und hatte nur um die Augen helle Ringe. Seiner Gesundheit schien die Reise nichts geschadet zu haben.

Samotschin, 12. Juli. [Ein bedauerlicher Unglücksfall] hat sich hier ereignet. Sonntag Vormittag verließ die Arbeiterfrau Golbin auf kurze Zeit die Wohnung und ließ ein etwa 1jähriges Kind zurück, letzteres

---

ja die ganze Crême der Umgegend mit Entzücken herbeiströmen."

„O, die Gesellschaft — die meine ich nicht!"

„Ach Du meinst vielleicht so etwas von einem Herzen und einer Hütte, wie es die unpraktischen Dichter besingen. Ich glaube aber nicht, daß der alte Herr auf Ebersberg jemals für dergleichen war. Auch scheint er seine eigene Gesellschaft für die allerbeste von der Welt zu halten."

„Ist er so hochmüthig?"

„Schrecklich! — der reinste Feudalherr — es soll unerhört sein."

„Das muß ja ein äußerst interessanter Sonderling sein, dieser alte Baron," meinte Hildegard.

Und Elfriede dachte unwillkürlich das Gleiche und wünschte sich fast die Bekanntschaft dieses einsamen, selbstgenügsamen, stolzen Millionenerben. Sie konnte ihn sich nicht anders als einen rechten Edelmann vom alten Schlag, vorstellen, mit feinen, aristokratischen, ältlichen Zügen, der vielleicht hinter aller schroffen Sonderbarkeit nur ein weiches, verkanntes Herz zu verbergen trachtete, denn man erzählte sich ja Wunderdinge von seiner zuweilen wahrhaft fürstlichen Freigebigkeit. Vielleicht sogar, daß sie in ihm einen väterlichen Freund gewinnen könnte, dessen sie jetzt mehr als je bedürftig war.

Und war sie im Grunde denn minder einsam als er?

Auch Hildegards Gedanken drehten sich um den reichen Baron, wie sie später in ihrem Zimmer allein sich befand.

Ein bitterer, häßlicher Zug entstellte den Mund, der sonst so anmuthig zu lächeln verstand — jetzt — da sie unbeobachtet sich wußte.

(Fortsetzung folgt.)

erfaßte eine in der Nähe stehende Kaffeekanne, welche mit heißem Kaffee gefüllt war, und riß sie um, so daß sich der ganze Inhalt über Kopf und Brust des bedauernswerthen Geschöpfes ergoß und gräßliche Brandwunden zurückließ. Das Kind starb heute Morgen unter den qualvollsten Schmerzen.

Lokales.

Thorn, 13. Juli.

— [Wahlrecht zu den Handelskammern.] Der Handelsminister hatte vor einiger Zeit durch die höheren Verwaltungsbehörden darüber Erkundigungen einziehen lassen, wie das Wahlrecht zu den Handelskammern infolge der Einführung der neuen Gewerbesteuer abzuändern sei. Es wird nun der Wortlaut der dieserhalb an die Oberpräsidenten ergangenen Verfügung bekannt. Darnach handelt es sich hauptsächlich einmal um die Behebung der durch das neue Gewerbesteuergesetz geschaffenen Schwierigkeit, daß infolge der Steuerbefreiung für Betriebe mit einem jährlichen Ertrage unter 1500 Mark oder auch einem Anlagekapital unter 3000 Mark für einige in das Handelsregister eingetragene Kaufleute überhaupt kein Steuersatz vorhanden ist, nach welchem ihr Wahlrecht bestimmt werden soll. Da im Allgemeinen die Erfahrung gemacht worden ist, daß die kleineren Kaufleute nur widerwillig Mitglieder der Handelskammern sind, weil sie die durch diese Mitgliedschaft bedingten Lasten nicht tragen wollen, so glaubt der Minister, daß es sich vielleicht empfehlen würde, den für die Ausübung des Wahlrechts maßgebenden Satz der Gewerbesteuer so zu bemessen, daß die kleinen Kaufleute von der Mitgliedschaft der Handelskammern ausgeschlossen werden. Außerdem soll Abhilfe dafür geschaffen werden, daß nach dem jetzigen Handelskammergesetz die Kosten durch Zuschläge zu der von den Mitgliedern zu zahlenden „Gewerbesteuer im Handel“ aufgebracht werden sollen, während es diese nach dem Gewerbesteuergesetz nicht mehr giebt. Die Oberpräsidenten sind ersucht worden, über beide Fragen die Gutachten der Handelskammern ihrer Provinzen einzuziehen.

— [Postalisches.] Nach den neuesten Bestimmungen der Postordnung sind unfrankirte Postkarten zulässig. Dieselben werden bei der Beförderung wie gewöhnliche Briefe taxirt und demnach mit 20 Pfennigen Porto belegt. Unfrankirte Postkarten können von öffentlichen Behörden auch mit der Bezeichnung „Portopflichtige Dienstsache“ versendet werden; sie kosten 10 Pfennige.

— [Die Sommerferien der Volksschulen] im Kreise Thorn sind auf die Zeit vom 24. Juli bis 13. August festgesetzt worden. Wenn einzelne Schulvorstände mit Rücksicht auf die bereits begonnene Ernte wünschen, daß die Ferien schon am 17. d. Mts. beginnen, so haben sie die bezüglichen Anträge schleunigst beim Herrn Kreisschulinspektor Richter zu stellen.

— [Die Liste der stimmfähigen Bürger der Stadt Thorn] wird vom 15. bis 30. Juli d. J. im Bureau I während der Dienststunden zur Einsicht offen liegen. Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste sind während obiger Frist daselbst anzubringen.

— [Die Wohlthätigkeitsveranstaltung], welche gestern Abend 7 Uhr in den vereinigten Lokalen des Volks- und Viktoriagartens zum Besten der Schneidemühler Nothleidenden stattfand, erfreute sich einer ungemein regen Betheiligung. Das abwechselungsvolle und reichhaltige Programm des Festes hielt die Besucher bis zu später Abendstunde beisammen; auch die Gunst des Wetters trug nicht wenig dazu bei, den Aufenthalt im Freien zu einem durchaus angenehmen zu gestalten. Die mit gutem Geschmack zusammengesetzte Musikfolge erntete reichen Beifall, und sowohl Herr Musikdirigent Friedemann, wie auch Herr Hiege leisteten mit ihren Kapellen wie immer Gutes. Das Musikkorps des Infanterie-Regts. von Borcke konzertirte im Volksgarten und wechselte in dem Vortrag beliebter Piecen mit der 61-Kapelle im Viktoriagarten ab. Unser beliebtes Theater-Ensemble ergötzte das Publikum, das in nie zuvor gesehener Menge das Sommertheater füllte, durch einen niedlichen Einakter von v. Moser „Die Versucherin“. Die Darsteller brillirten wie gewöhnlich durch gutes Spiel. — Nach Schluß der Geschäfte mehrte sich die Zahl der Gäste derartig, daß auch der Volksgarten mit einer dichten Menschenmenge besät erschien. Bei völligem Eintritt der Dunkelheit wurde hier ein kleines Feuerwerk abgebrannt, sodaß also auch der Schaulust in angenehmer Weise Unterhaltung geboten wurde. So trug das gut gelungene Unternehmen das Gepräge eines Volksfestes, was wieder einmal von dem oft bewährten Wohlthätigkeitssinn unserer Stadt beredtes Zeugniß ablegte. Die erzielte Einnahme beläuft sich auf 670 Mark, sodaß nach Abzug der ungef. 70 bis 80 Mark betragenden Unkosten etwa 600 Mark den durch das Schneidemühler Unglück Geschädigten überwiesen werden können. Für die reizende Ausschmückung der beiden benachbarten Gartenlokale gebührt den Inhabern besondere Anerkennung.

— [Die Geistlichen] des Thorner Dekanats hielten gestern in der Marienkirche den vierteljährlichen Gottesdienst ab und vereinigten sich nach demselben zu einem Mahle in den „Drei Kronen“.

— [Militärische Uebungen.] Auf dem neuen Artillerieschießplatze bei Rudack findet in der Zeit vom 9. bis 12. August ein Probeschießen des hiesigen Artillerie-Regiments statt, Uebungen des 1. und 5. Artillerie-Regiments folgen, welche ebenfalls mehrere Tage dauern werden. Die Festungsarmirungs-Uebung, der auch der Kaiser beiwohnen wird, findet vom 20. bis 29. September statt.

— [Ueber die Anrechnung der Militärdienstzeit der mittleren Beamten] hat der Minister der öffentlichen Arbeiten bestimmt, daß den nicht versorgungsberechtigten Anwärtern für mittlere Beamtenstellen der aktive Militärdienst bis zur Dauer eines Jahres bei der Festsetzung des Anwärterdienstalters auch dann angerechnet werden kann, wenn er vor dem Beginn des Vorbereitungsdienstes abgeleistet worden ist, vorausgesetzt, daß der Betreffende nachweislich schon vor dem Eintritt zur Ableistung der Militärdienstpflicht die Absicht, sich dem Subalterndienst zu widmen, kundgegeben und an derselben festgehalten hat.

— [Der „heiß“ ersehnte Regen] will immer noch nicht in dem erwünschten Maße eintreten. Zwar gingen heute einige Regenschauer nieder, welche von der ausgedörrten Erde begierig aufgesaugt wurden und die wahrhaft afrikanische Hitze der letzten Tage wenigstens etwas milderten, aber wir brauchen einen länger andauernden Regen, der das bis in die Tiefe ausgedörrte Land wieder mit Feuchtigkeit versieht und Felder und Wiesen und Gärten erquickt.

— [Gasexplosion.] Wahrscheinlich in Folge der Arbeiten an der Kanalisation und Wasserleitung war in der Bäckerstraße gestern Abend das Hauptrohr der Gasleitung defekt geworden, sodaß ein starker Gasgeruch sich verbreitete. Beim Suchen nach der schadhaften Stelle mittelst angebrannter Streichhölzer entzündete sich das Gas, doch gelang es, durch Aufwerfen von Erde die Flammen zu ersticken, sodaß ein größerer Schaden nicht entstanden ist.

— [Brückensperrung.] Die Brücke auf dem Wege von Browina nach Kunzendorf resp. Konczewitzer Mühle wird erneuert werden. Der Verkehr auf diesem Wege für Fuhrwerke wird vom 12. d. Mts. ab auf etwa 12 Tage gesperrt.

— [Leichenfund.] Vor etwa 14 Tagen berichteten wir von dem Funde der Leiche des Schiffers Olszewski. Gestern ist nunmehr die übrigens noch gut erhaltene Leiche des älteren Zielachowski etwa 3 Meilen unterhalb der Unglücksstätte im Schlamm vergraben aufgefunden worden.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung wurden verurtheilt: Frau Kunigunde Malinowski aus Bromberg wegen Kuppelei zu 3 Monaten Gefängniß und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, der Pferdeknecht Johann Wisniewski und der Scharwerker Alexander Wisniewski aus Lulkau wegen gefährlicher Körperverletzung zu 3 Monaten bezw. 1 Monat Gefängniß, der Arbeiter Hermann Zutz aus Königl. Waldau wegen einfachen und schweren Diebstahls zu 3 Monaten 3 Tagen Gefängniß, der Besitzersohn Julian Boguslawski aus Scharnese wegen Vergehens gegen § 317 R.-Str.-G.-B. (Beschädigung einer Telegraphenleitung durch Zerreißen des Drahtes) und wegen Diebstahls zu 2 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Ignatz Zawacki aus Abbau Kisin wegen Vergehens gegen denselben Paragraphen zu 14 Tagen Gefängniß, der Arbeiter Franz Lewandowski, ohne festen Wohnsitz, wegen gefährlicher Körperverletzung zu 6 Monaten Gefängniß. Der Arbeiter Franz Walchniewitz aus Lulkau wurde von der Anklage der gefährlichen Körperverletzung freigesprochen. Eine Strafsache mußte vertagt werden, weil der Zeuge hartnäckig die Beeidigung seiner Aussage verweigerte. Er wurde zu einer Geldstrafe von 100 Mark eventuell 4 Wochen Haft und zur Tragung der Kosten, die durch den heute vereitelten Termin erwachsen sind, verurtheilt.

— [Die Maul- und Klauenseuche] unter dem Rindvieh des Gutes Friedenau und des Abbaubesitzers Komischke-Rogowko ist nunmehr erloschen.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,25 Meter über Null.

A. Podgorz, 12. Juli. [Besitzwechsel.] Für den Kaufpreis von 20500 Mark ist die Gastwirthschaft des Herrn Heimann in den Besitz des Herrn Wiczoski übergegangen.

Kleine Chronik.

* Geflügelte Reichstagsworte. Man schreibt der „Frankf. Ztg.“: Gestatten Sie mir, die geflügelten Worte, die im verflossenen Reichstag gesprochen worden sind, zu Nutz und Frommen humorfroher Leute zusammenzustellen. Beginnen wir mit dem Bundesrathstisch. In unserer Mappe befindet sich ein Ausspruch des Herrn v. Stephan: „Unser Telegraphenwesen ist ein Kind, das noch in den Geburtswehen liegt . .“ Ihm reiht sich Herr Direktor Kayser mit dem Satze an: „Westafrika war früher das Schmerzenskind der Branntweinausfuhr aus dem Kaplande.“ — Was nun die geflügelten Worte aus den Reihen der Abgeordneten angeht, so sind die bekanntesten die vom Abg. Mayer: „Das Bier, das nicht getrunken wird, hat seinen Beruf verfehlt“, und das des Abg. Lutz: „Das Schwein ist die Viehzucht des kleinen Mannes.“ — Herr Rickert sagte öfters: „Wenn dies in diesem Falle der Fall ist;“ Herr Träger sagte: „Es giebt Dinge, die in der Natur der Sache liegen;“ Herr Schmidt-Sachsen: „Dieser springende Punkt muß zur Sprache gebracht werden;“ Herr von Mirbach: „Es steht ein idealer Hintergrund auf dem Spiele;“ Herr Stöcker, von der Abgrenzung der Gebiete für die Missionen in Afrika sprechend, rief begeistert: „Die Missionare haben Millionen von lebendigen Christenkindern geschaffen.“ (11. Februar 1890.) Herr Hammacher sprach von „Steuergesetzen, die in die Leidenschaften und Vorurtheile der Menschen eingreifen.“ — Herr Marquardsen warnte am 23. Januar 1890 (bei der Schweinedebatte): „Man soll das Kind mit dem Bade nicht nach der sanitären Seite hin ausschütten.“ — Herr Bebel sprach am 4. Mai 1890 von einer „Fabrik, die sich auf's hohe Roß setzt.“ — Herr von Cuny meinte, „seine nationalliberalen Freunde sträubten sich bis zu einem gewissen Grade.“ — Herr Gutfleisch sagte am 13. April 1890: „Kollege Singer hat mit einem eigenthümlichen Beigeschmack betont . . . —

* Im Duell erschossen. Bergassessor Hilgers, bekannt durch seine Duellforderung an den Grafen v. d. Schulenburg-Oest, ist von dem Bergreferendar Fuchs-Berlin, der für den Grafen v. d. Schulenburg eingetreten war, im Duell erschossen worden.

* Altersriesen. Eine höchst interessante Zusammenstellung von Leuten, die ein ungewöhnlich hohes Alter erreicht haben, finden wir in der „Gartenlaube“ (Heft 7) aus der Feder von Dr. J. Herm. Baas. Wenn wir von den Beispielen aus dem Alterthum und dem Mittelalter absehen, denen es meist an sicherer Beglaubigung fehlt, so eröffnet den Reigen Höchstaltriger die Französin Marie Piou, die 1838 in einem Alter von 158 Jahren gestorben ist; sie war furchtbar zusammengeschrumpft und wog zuletzt noch 42 Pfund. Andere blieben bis in ein ähnlich hohes Alter frisch und gesund. Anton Kuritzsch in Mostar (Herzegowina) ging mit 130 Jahren noch jeden Sonntag 2 Stunden weit zur Kirche, L. G. Iwanow in St. Petersburg war noch bis 3 Monate vor seinem 1893 erfolgten Tode Oberarchivar des russischen Generalstabs, und doch hat er ein Alter von 110 Jahren erreicht. Ein Neapolitaner geräth mit über 100 Lebensjahren noch in Raufhändel, wieder andere wurden über 120 Jahre alt, obwohl sie notorische Trunkenbolde waren bis ans Ende. In Jerusalem starb 1892 eine 114 Jahre alte armenische Nonne, die 98 Jahre lang nicht vor die Schwelle ihres Klosters gekommen war. Merkwürdig ist auch der Fall des 1635 im Alter von 152 Jahren verstorbenen Thomas Parr, dem die Ehre zutheilt wurde, von dem großen englischen Arzte Harvey seziert zu werden. Nach dessen Befund waren die inneren Organe des über $1^1/_2$ Jahrhunderte alten Greises noch ganz normal und er hätte noch lange leben können, wenn ihn der König nicht hätte nach London kommen lassen. An der veränderten Lebensweise und üppigeren Kost, die er dort antraf, ist er gestorben.

* Ein drolliger Fliegenprozeß. Vor einigen Wochen saßen in der Naumann'schen Wirthschaft zu Dortmund mehrere Stammgäste und dachten, wie man zu sagen pflegt, an gar nichts. Einem derselben krabbelten auf dem Kopf die Fliegen in unverschämter Weise umher, was das Gespräch bald auf die lästige Fliegenplage brachte. Ein anderer Gast meinte, es müsse mehr zur Vertilgung der Fliegen gethan werden, er wolle es wohl übernehmen einen Sack voll dieser Plagegeister zur Stelle zu bringen. Ein dritter Gast bezweifelte dies. Er meinte, ein ganzer Sack, ordentlich vollgestopft, müsse wenigstens 50 Pfd. wiegen. Es würde dem Vorredner recht schwer fallen, so viel Fliegen zu erschlagen. Das Ende der Debatte war eine Wette zwischen den Herren M. und N. M. verpflichtete sich, einen Sack voll Fliegen im Gewichte von 50 Pfd. dem Herrn N. für den Preis von 120 M. zu liefern. Und er kam seiner Verpflichtung nach. Einige Tage vor dem Lieferungstermine brachte der Spediteur Wahl einen Sack voll Fliegen in die Naumann'schen Wirthschaft. Der Wirth verweigerte aber die Annahme, da das Zeug einen üblen Geruch hatte. M. ließ nun den merkwürdigen Sack beim Spediteur lagern und erschien am Lieferungstage bei N., zeigte ganz geschäftsmäßig eine Probe der sonderbaren Waare vor und erklärte, daß 50 Pfd. derselben Qualität bei Wahl lagerten. N. war ganz verdutzt und weigerte sich, die todten Fliegen abzunehmen. Jetzt klagt M. auf Abnahme. Wie hat der gute Mann nun die 50 Pfund Fliegen bekommen, ist er etwa auf der Jagd gewesen? Nein, er hat sie von Amerika bezogen, wo ein schwunghafter Handel mit getrockneten Fliegen betrieben wird. Der merkwürdige Sack hatte auf dem Dortmunder Zollamte Verwunderung erregt. Man wußte dort anfangs nicht recht, als was man den Inhalt ansehen sollte, und entschied sich endlich für „ausländisches Geflügel“.

Literarisches.

Das neueste, 21. Heft der beliebten illustrirten Familienzeitschrift „Universum“ (Verlag des „Universum“, A. Hauschild, Dresden) enthält u. A. folgende Beiträge: „Die vier Haimonskinder“, Roman von Hans Richter. — Der „Père Lachaise“ von Clara Biller. Mit Originalillustrationen von Julius Wengel. — „Waldbuße“, Erzählung von A. Trinius. — „Kuckuck, Kuckuck ruft aus dem Wald“ von Theo Seelmann u. s. w. — Die Illustrationen sind auch in diesem Hefte ausgezeichnet; besonders hervorzuheben sind die Holzschnittbilder „Häusliches Glück“ von Emil Brack, „Ein Schmarotzer“ von H. Kaulbach, „Auf dem Friedhofe“ von A. Lüben.

Holzeingang auf der Weichsel

am 12. Juli.

Berliner Holz-Komtoir durch Fabienke 4 Traften 377 Kiefern-Rundholz, 5983 Kiefern-Mauerlatten, 12750 Kiefern- einfache Schwellen, 436 Rundelsen, 30 Rundespen; Ch. Lerner, M. Murawkin, K. Lipschitz durch Lipschitz 7 Traften, für Lerner 1785 Kiefern-Rundholz, 1287 Kiefern-Mauerlatten, 4486 Kiefern-Sleeper, 3538 Kiefern einfache und doppelte Schwellen, 1365 Eichen- einfache und doppelte Schwellen, für M. Murawkin 72 Kiefern-Rundholz, 236 Kiefern-Mauerlatten, 214 Kiefern-Sleeper, 686 Kiefern- einfache und doppelte Schwellen, 75 Eichen-Plançons, 7 Eichen-Rundschwellen, 1565 Eichen- einfache und doppelte Schwellen, 10300 Stäbe, für K. Lipschitz 633 Kiefern-Mauerlatten, 1808 Kiefern-Sleeper, 486 Kiefern- einfache und doppelte Schwellen, 150 Tannen-Rundholz; H. Lipschitz u. L. Rosenblum durch Stezinski 3 Traften für Lipschitz 979 Kiefern-Rundholz, 356 Kiefern-Mauerlatten, 800 Kiefern-Sleeper, 696 Kiefern- einfache und doppelte Schwellen, für L. Rosenblum 1414 Rundelsen; N. Kiehl durch Barau 1 Traft 128 Kiefern-Rundholz, 1270 Kiefern-Mauerlatten, 159 Tannen-Rundholz, 61 Tannen-Mauerlatten; M. L. Ehrlich durch Tugendmann 4 Traften 2902 Kiefern-Mauerlatten, 462 Kiefern-Sleeper, 619 Kiefern- einfache und doppelte Schwellen, 1444 Eichen-Plançons, 38 Eichen-Rundholz, 24 Eichen-Rundschwellen, 5680 Eichen- einfache und doppelte Schwellen; B. Lewin durch Ciculnik 5 Traften 514 Kiefern-Rundholz, 9798 Kiefern-Mauerlatten u. Timber, 97 Eichen-Kantholz, 7667 Eichen- einfache u. doppelte Schwellen.

Preis-Courant
der Kgl. Mühlen-Administration zu Bromberg.

Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 12. Juli 1893.

für 50 Kilo oder 100 Pfund.	M	Pf	26./6. M	Pf
Gries Nr. 1	14	20	14	20
„ „ 2	13	20	13	20
Kaiserauszugmehl	14	60	14	60
Weizen-Mehl Nr. 000	13	60	13	60
„ „ Nr. 00 weiß Band	11	40	11	40
„ „ Nr. 00 gelb Band	11	—	11	—
„ „ Brodmehl	—	—	—	—
„ „ Nr. 0	7	—	7	—
„ Futtermehl	5	40	5	20
„ Kleie	4	80	4	60
Roggen-Mehl Nr. 0	10	80	10	80
„ „ Nr. 0/1	10	—	10	—
„ „ Nr. 1	9	40	9	40
„ „ Nr. 2	6	—	6	—
„ „ Commis-Mehl	8	80	8	80
„ Schrot	7	80	7	80
„ Kleie	5	40	5	20
Gersten-Graupe Nr. 1	16	—	15	50
„ „ Nr. 2	14	50	14	—
„ „ Nr. 3	13	50	13	—
„ „ Nr. 4	12	50	12	—
„ „ Nr. 5	12	—	11	50
„ „ Nr. 6	11	50	11	—
„ Graupe grobe	10	50	10	—
„ Grütze Nr. 1	12	—	11	50
„ „ Nr. 2	11	—	10	50
„ „ Nr. 3	10	50	10	—
„ Kochmehl	6	80	6	80
„ Futtermehl	5	20	5	—
„ Buchweizengrütze I	16	—	15	60
„ do. II	15	60	15	20

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 13. Juli.

Fonds: fester.			12.6.93.
Russische Banknoten		215,65	215,60
Warschau 8 Tage		215,30	215,35
Preuß. 3% Consols		86,60	86,70
Preuß. $3^1/_2$% Consols		101,10	101,20
Preuß. 4% Consols		107,60	107,60
Polnische Pfandbriefe 5%		67,30	67,50
do. Liquid. Pfandbriefe		65,50	65,50
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		97,90	97,70
Diskonto-Comm.-Antheile		177,90	177,70
Oesterr. Banknoten		164,90	165,25
Weizen:	Juli-Aug.	160,50	159,00
	Sept.-Okt.	163,75	162,00
	Loco in New-York	$73^3/_4$	$73^1/_4$
Roggen:	loco	144,00	145,00
	Juli-Aug.	145,00	144,70
	Sep.-Okt.	148,20	147,50
	Oktbr.-Nov.	148,70	148,00
Rüböl:	Aug.	48,30	48,00
	Septbr.-Oktbr.	48,50	48,10
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	36,50	36,20
	Juli-Aug. 70er	35,10	34,70
	Sept.-Okt. 70er	35,40	35,10

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 13. Juli.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er 57,00 Bf., —,— Gd. —,— bez.
nicht conting. 70er —,— „ 36,00 „ —,— „
Juli —,— „ —,— „ —,— „
—,— „ —,— „ —,— „

Getreidebericht
der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 13. Juli 1893.

Wetter: regnerisch.
Weizen: unverändert, 130 Pfd. bunt 146 M., 132 Pfd. hell 148 M., 134/35 Pfd. hell 149/50 M.
Roggen: matter, 122/23 Pfd. 126 M., 125/26 Pfd. 128 M.
Gerste: ohne Handel.
Hafer: sehr knapp, 162/65 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Depeschen.

Rom, 13. Juli. Dem „Seccolo“ wird von seinem Korrespondenten aus Mailand mitgetheilt, daß Crispi mehreren Mitgliedern des Untersuchungs-Ausschusses die Abschrift eines belastenden Briefes mehrerer bekannter Journalisten übergeben haben. In dem Schreiben verlangen dieselben Geld, wogegen sie sich bereit erklären die Verschmelzung der römischen Bank mit der Nationalbank zu befürworten. Der Ausschuß soll noch andere Dokumente, welche diesen Brief bestätigen, erhalten.

Paris, 13. Juli. Der „Gaulois“ drückt die Ansicht aus, daß nicht vom Papste, sondern vom deutschen Kaiser die Initative zur Abrüstung seinerzeit ergriffen werden wird. Nach Ansicht genannter Zeitung wird jedes Land die Anzahl Truppen im Verhältniß zur Ausdehnung seiner Landesgrenzen behalten. Rußland würde daher im Vortheil sein, Frankreich hingegen verlieren, da zwei Drittel seiner Grenzen durch das Meer gebildet werden.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Verdingung.

650 qm Schiefereindeckung der Betriebsgebäude des hiesigen Wasserwerkes in deutscher Deckart einschließlich Lieferung der Materialien sollen vergeben werden.

Bedingungen, Zeichnungen und Angebotformulare sind für 2,00 Mark vom Stadt-Bauamt zu beziehen.

Angebote sind verschlossen bis zum

Montag, den 24. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr

beim Stadt-Bauamt einzureichen.

Thorn, den 11. Juli 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ein Krankenwärter wird zum sofortigen Antritt gesucht.

Meldungen unter Vorlegung von Zeugnissen im städtischen Krankenhause Mittags 12 Uhr.

Militäranwärter werden bevorzugt.

Thorn, den 12. Juli 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Da es vorgekommen sein soll, daß die mit der Abfuhr der Kübel und des Kehrichts beschäftigten Personen von den Bewohnern der gegenwärtig wegen des Bau's der Kanalisation und Wasserleitung für den Wagenverkehr gesperrten Straßen das Herantragen der Kübel und Gemüllbehälter bis zu dem Standorte der Abfuhrwagen verlangt haben, so machen wir hiermit bekannt, daß dieses Verlangen unberechtigt ist, die bezeichneten Behälter vielmehr nach der mit dem Herrn Abfuhrunternehmer getroffenen Vereinbarung in allen Fällen wie bisher aus den Häusern abgeholt und dorthin zurückgebracht werden müssen.

Thorn, den 7. Juli 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Liste der stimmfähigen Bürger der Stadt Thorn wird gemäß §§ 19, 20 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 in der Zeit **vom 15. bis 30. Juli d. J.** in unserem Bureau I während der Dienststunden zur Einsicht offen liegen, was hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß etwaige Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste von jedem Mitgliede der Stadtgemeinde in obiger Frist bei uns angebracht werden können, später eingehende Reclamationen aber nicht mehr berücksichtigt werden.

Thorn, den 12. Juli 1893.

Der Magistrat.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 14. d. Mts., Vorm. 9 Uhr werde ich vor der Pfandkammer des Kgl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

einen Flügel, zwei Sopha und zwei Sessel

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 13. Juli 1893.

Liebert, Gerichtsvollzieher kr. A.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 14. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich hierselbst **Strobandstraße 11** im Hause des Töpfermeisters Herrn **Knaak** die zur **Pehlke**'schen **Nachlaßmasse** gehörigen

Möbel, Betten, Kleider und Wäschestücke, Küchen-Geräthe, sowie Gold- und Silbersachen

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 13. Juli 1893.

Liebert, Gerichtsvollzieher kr. A.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 14. Juli cr.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich hierselbst an der Pfandkammer meistbietend versteigern:

2 Rollwagen, 5 Tonnen Graetzer Bier, verschiedene Möbel, Betten, Tischtücher, Bettbezüge, Laken, Servietten, 4 messingne Kessel.

Thorn, den 13. Juli 1893.

Sakolowski, Gerichtsvollzieher.

Dampfer „Wilhelmine",

Capt. **R. Schulz,**

ladet nach **Bromberg, Nakel, Landsberg, Cüstrin, Berlin.**

Güterzuweisungen bis **Sonnabend, den 15. d. Mts.,** bei

Gottlieb Riefflin-Thorn.

Haarbesen, Handfeger,

Scheuer-, Zahn-, Nagel- und Kleiderbürsten, sowie sämmtliche **Bürstwaaren** zu sehr billigen Preisen.

T. Goetze, Brückenstr. 29.

Ein gut möb. 2 fstr. Zimmer ist vom 1. Juli zu vermiethen. Tuchmacherstr. 7.

Möbl. Zim. zu v. Mauerstr. 36, 1. Höhles Haus.

Einige Wohnungen! Mocker, Sack- u. Sandgasse 7. Näh. b. Hrn. Krampitz u. Fuzpanjak.

Der Laden

in meinem Hause, in welchem seit langen Jahren ein **Schnitt- und Modewaaren-Geschäft** betrieben worden, ist vom 1. Oktober cr. ab anderweitig **zu vermiethen**

Carl Matthes, Seglerstraße 26.

Ein Laden

nebst Wohnung ist von sofort oder Oktober zu vermiethen. Mellinstraße 95.

Breitestrasse No. 2

ist der **kleinere Laden** vom 1. Oktober zu verm. **F. P. Hartmann.**

Elisabethstraße 14

ist 1 Wohnung, 2 Zimmer, Cabinet u. Zubehör, 1 Tr., vom 1. Oktob. zu vermiethen.

Die Wohnungen im 2. und 3. Obergeschoß Breitestraße 46 sind sofort zu vermiethen.

G. Soppart.

Culmerstraße 9:

1 Wohnung von 3 Zim., Küche und Zubehör sogleich billig zu verm. **Fr. Winkler.**

Ulanen- und Gartenstr.-Ecke

herrschaftl. Wohnung, (auch getheilt) bestehend aus 9 Zim. mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengelaß sofort zu vermiethen.

David Marcus Lewin.

Eine Wohnung in der 3. Etage, bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehör, ist vom 1. Oktober zu vermiethen.

Joseph Wollenberg, Kulmerstr. 5.

Eine Wohnung, 3 Trp., 3 Stuben, Küche u. Zubehör; 1 Wohnung, 1 Trp., 2 Stuben und Küche, vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. **Nitz,** Gerichtsvollzieher, Thorn, Culmerstraße 20.

Baderstraße Nr. 4,

parterre, 2 Stuben, Kabinet und Zubehör für 300 M., eine Wohnung, 2 Stuben, Küche, 2 Treppen, für 210 M., eine kleine Wohnung für 75 M. von sofort zu verm.

Zwei kleine Wohnungen

pr. 1. Oktober zu verm. **J. Murzynski.**

Zu 60, 70, 80 Thaler

Wohnungen

sowie **kl. Hofwohnung** nebst Werkstatt zu verm. bei **R. Schultz,** Neust. Markt 18.

Parterre-Wohnung, Seglerstr. 9, von sofort zu verm. Näheres im Bur. des R.-A. **Feilchenfeld.**

---

1 Parterre-Wohng. 3 Zim., Küche u. Zubeh., u. 1. Etage 2 Zimmer, Entree, Küche u. Zubeh., welche Herr Steuerauff. Balz bewohnt, zu verm. bei **Zahn,** Jacobsvorst. 49.

Eine Kellerwohnung zum Lagerraum oder Werkstatt für 150 Mk., **eine kleine Wohnung** für 130 Mk. zu verm.

F. Klatt, Strobandstr. 9.

Eine freundliche Wohnung, 3 Zim., Küche u. Zubeh., sow. eine von 2 Zim. u. Küche zu verm. Tuchmacher- u. Hohestr.-Ecke. **J. Skalski.**

---

1. u. 2. Etage ist zu vermiethen. Breitestraße 42.

---

1. Etage,

bestehend aus 5 Zim., Balkon, Küche und Zubehör, Grabenstr. 2, und 2 Zim., Küche nebst Zubehör, Bäckerstr. 21 v. 1. Oktbr. z. v. Zu erfr. b. **M. Borowiak,** Grabenstr. 2, p.

---

1 kl. Wohnung zu verm. Brückenstraße 16.

Eine Wohnung zu verm. Gerstenstr.- u. Tuchmacherstr.-Ecke 11. Zu erfr. 1 Tr.

Eine freundl. Mittelwohnung

1 Tr., von sogleich oder 1. Octbr. zu verm. Coppernikusstr. 28. **M. H. Meyer.**

---

1 Familienwohnung zu verm. Gerstenstr. 11, Ecke Tuchmacherstr., zu erfragen 1 Tr.

Kleine Wohnung p. sof. z. vermiethen.

Herm. Thomas, Neust. Markt 4.

---

1 freundl. Wohnung, 2. Etage, vom 1. Oktober zu verm. **A. Kotze,** Breitestr. 30.

Katharinenstraße 8 u. 10

Parterrewohn. v. 4 Zim. v. 1. Oktob. zu verm.

Wohnungen,

drei Zimmer und Zubehör, zu vermiethen Mauerstraße 36. **W. Höhle.**

In meinem Hause, Gr. Mocker 532, unweit dem Leibitscher Thore, habe ich **mehrere Wohnungen,** je 2 Zim., Küche und Zub. zu vermiethen. Zu erfr. bei **Carl Kleemann,** Schuhmacherstr. 14, 1.

Wohnung, 4 Zim., Entree, 3. Et., die Herr Hauptmann **Zimmer** bewohnte, oder 6 Zimmer mit allem Zubehör vom 1./10. zu vermiethen.

Louis Kalischer, Baderstr. 2.

Wohnung

vermiethet billigst **Bernhard Leiser.**

Breitestr. 32, 1 Treppe nach vorn, ist die von Herrn Rechtsanwalt **Polzyn** innegehabte Wohnung, bestehend aus Entree, 2 Zimmern, Balkon, Küche nebst Zubehör, vom 1. Okt. z. verm.

Daselbst ist auch eine **Mittelwohnung** zu vermiethen. Näheres bei **S. Simon.**

Eine Wohnung, 2 Stuben, 2 Alkoven, Küche u. Zubehör, im Erdgeschoß nach dem Hofe belegen, von Oktober oder sofort zu vermiethen. **F. Gerbis.**

Die Parterre-Wohnung

Seglerstr. 5, besteh. aus 4 Zim., Alk., Zubehör, ist vom 1. Oktober zu vermiethen.

Dauben.

Tuchmacherstr. 10 Kl. Wohnung mit Kab. zu v.

---

1 Wohnung, besteh. aus 3 Stub u. Zubeh., zu verm. **G. Regitz,** Gr.-Mocker.

Eine herrschaftl. Wohnung

in der 1. Etage ist per 1. Oktober zu vermiethen **Seglerstraße 28.**

Eine größere Wohnung am **Altstädt. Markt, 1 Treppe,** vom 1. Oktober zu vermiethen. **Adolph Leetz.**

Zwei Pferdeställe

sind zu verm. Araberstr. 14. **Ferdinand Leetz.**

Technisches Bureau für

Wasserleitungs- & Canalisations-Anlagen,

Ingenieur Joh. von Zeuner, Gebr. Pichert,

Culmerstrasse 13,

führt Hauseinrichtungen jeder Art in sachgemässer Weise nach baupolizeilichen Bestimmungen aus.

Geschultes Personal. — Sauberste Arbeit.

Zweijährige Garantie. — Referenzen für tüchtige Leistung.

Kostenüberschläge und Ertheilung von Rath unentgeltlich.

Das Stück 35 Pf, 3 Stück 1 Mark. ASTRAL 10 Lanolin auf 100 Seife

LANOLIN Patent STERN SEIFE

Hahn & Co. Nachf. Berlin S.

Zu haben in Drogerien, Parfümerien und Seifengeschäften.

In Thorn bei **Anders & Co., Adolf Majer** und bei **J. M. Wendisch Nachfl.**

Odor's Zahn-Crême (Marke Lohengrin) unterscheidet sich von den seitherigen marktgängigen Zahnreinigungsmitteln dadurch, daß sie **absolut frei ist von schädlichen oder säurehaltigen Stoffen** und daß bei bequemer und leichter Anwendung auf **wohlfeile** Weise es Jedermann ermöglicht ist, **sich schöne weiße** und — was noch weit höher zu schätzen ist — **gesunde** Zähne zu verschaffen und zu erhalten. Eine Mutter kann ihrem Kinde keinen größeren Dienst erweisen, als daß sie streng darauf hält, daß dasselbe regelmäßig Tag für Tag, zur Zeit des Zahnwechsels aber mit noch vermehrter Sorgfalt, mit **Odor's Zahn-Crême** Zahn und Mundhöhle reinige, sie erhält ihm dadurch auf die Dauer eine der schönsten menschlichen Zierden: die Zähne. **Odor's Zahn-Crême** ist erhältlich à **60** Pfg. p. Glasdose in **Thorn** bei den Hrn. **Majer,** Droguenhandl., **Anders & Co.,** Breitestr. 46 und Brückenstr. 18, **Ph. Elkan Nachfolg., Ant. Koczwara,** sowie in den **Apotheken.**

SCHERING'S Pepsin-Essenz

nach Vorschrift von **Dr. Oscar Liebreich,** Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.

Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken werden durch diesen angenehm schmeckenden Wein binnen kurzer Zeit beseitigt. — **Preis per 1/1 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1.50 M.**

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.

Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und Drogenhandlungen

Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände ꝛc. Prospekt franko.

Nur Vortheile

erwachsen denjenigen **Inserenten,** welche ihre **Insertions-Aufträge** durch die **erste** und **älteste Annoncen-Expedition**

Haasenstein & Vogler

Actiengesellschaft,

Kneiphöf'sche Langgasse 26, I, Königsberg i. Pr., **Kneiphöf'sche Langgasse 26, I,**

ausführen lassen, denn:

1. erhalten sie nur die **Original-Zeilenpreise** der Zeitungen berechnet, auf welche je nach Umfang der Aufträge der **höchste Rabatt** gewährt wird,
2. es genügt — auch für die grösste Anzahl von Zeitungen — stets nur **eine Abschrift** der Anzeige,
3. ersparen sie ausser Zeit und Mühe für Korrespondenzen, das **Porto** für die Briefe und Geldsendungen an die verschiedenen Zeitungen und
4. sind sie **gewissenhafter, rascher Erledigung, vortheilhaften Satzes,** sowie im Bedarfsfalle des **objectivsten, fachkundigsten Rathes** sicher.

Zeitungs-Verzeichnisse und **Kosten-Vorausberechnungen** auf Wunsch gratis und franco.

Glycerin-Schwefelmilchseife

aus der königl. bair. Hofparfumeriefabrik von **C. D. Wunderlich, Nürnberg,** mehrfach prämiirt. Seit 1863 mit größtem Erfolg eingeführt; unentbehrlich für Damen-Toilette und Kinder wegen ihrer Milde; zur Erlangung eines schönen, sammtartigen weißen Teints; auch vorzüglich zur Reinigung von Hautschärfen, Hautausschlägen, Jucken der Haut, zu 35 Pf. in der Droguerie der Herren

Anders & Co. in **Thorn.**

Einen alterthüml. eingelegten Schrank

wünscht zu kaufen

Rechtsanwalt **Warda.**

Eine Buchhalterin,

die die Gewerbeschule besucht hat, **sucht Stellung** als Buchhalterin oder Cassirerin. Gefl. Off. unt. **B. 15** an die Exped. erbeten.

Für eine deutsche Familie in **Wlotzlawek** wird

eine Bonne

(evang. Confession) für zwei kleine Kinder gesucht. Meldungen bei

A. Glückmann Kaliski, Breitestr.

Mädchen

f. d. Vormittag gesucht Culmerstr. 11, I links.

Ein Sattlergeselle kann sof. eintreten

bei **F. Wilczynski, Wagenbauer in der Krüger'schen Wagen-Fabrik.**

Neu-Lackirungen sowie sämmtliche Wagen-Renovirungen werden gut und billig ausgeführt.

Ein tüchtiger Schneider

für Zeughosen, der viel liefern kann, findet bei uns mit 2—3 Gesellen das **ganze Jahr** hindurch **dauernde** Beschäftigung.

Baumgart & Biesenthal,
Heiligegeiststraße 12.

Tüchtige Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung bei

Heinrich Tilk Nachfolger,
Thorn III.

Ein Lehrling,

der Lust hat die Uhrmacherei zu erlernen, kann sofort eintreten bei

S. Majewicz, Uhrmacher in Gnesen.

Für unser Getreidegeschäft suchen

einen Lehrling

mit guter Schulbildung.

Lissack & Wolff.

Eine gewandte Verkäuferin,

der poln. Sprache mächtig, (im Seifen- oder Materialgeschäft Bewanderte werden bevorzugt) findet sofort Stellung.

J. M. Wendisch Nachf.

Victoria-Theater.

Freitag, den 14. Juli 1893

Benefiz für Hans Fischer.

Der Raub der Sabinerinnen.

Schwank in 4 Akten v. Fr. v. Schönthan.

Freiwillige Feuerwehr

Podgorz.

Zu dem am **Sonntag, 16. d. Mts.,** Nachmittags 4 Uhr in **Schlüsselmühle** in ortsüblicher Weise stattfindenden

Sommerfeste

ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Entree pro Person 25 Pf.

Dampferverbindung mit Musik von 3 Uhr.

Echt

Berliner Weißbier

empfiehlt

Max Krüger, Bier-Großhandlung.

Schmerzlose Zahnoperationen

künstliche Zähne u. Zahnfüllungen

von 3 Mark an.

Spez: Goldfüllungen.

Alex Loewenson, Dentist,
Breitestraße 21.



Gustav Meyer,

Optisches Institut,

Seglerstr. 23 u. Coppernikusstr.-Ecke,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von **Brillen und Pince-nez in Gold-, Doublé-, Nickel-, Stahl- und Hornfassungen** mit den besten **Rathenower Crystallgläsern** zu den billigsten Preisen. Desgleichen zur bevorstehenden Reisesaison **Krimstecher** von 12 Mark an. **Sämmtliche Reparaturen** werden schnell und billig ausgeführt.

Habe bereits meine **Stellmacherei** seit dem 1. Juli wieder eröffnet, werde bemüht sein, nur gediegene, in gewöhnlicher bis feinster Ausführung, auch andere in mein Fach schlagende Arbeiten prompt und preiswerth aufs Reellste zu liefern. **Nojtalewitz,**

Stellmachermstr., Mellinstr. Bromb. Vorst.

Reise-Mäntel
Reise-Decken
Reise-Plaids

für Damen und Herren bei

Doliva & Kaminski,
Artushof.

Kindermilch,

sterilisirt, pro Flasche 9 Pfg., rohe Milch pro Liter 16 Pf., frei ins Haus. Außerdem sind **Flaschen mit sterilisirter Milch** stets bei Herrn **Bäckermeister Szczepanski,** Gerechtestr. 6 und Herrn **Kaufmann Oterski,** Brombergerstraße zu haben.

Casimir Walter, Mocker.

Königl. belgischer Zahnarzt

Dr. M. Grün,

in Amerika graduirt,

Breitestr. 14.

Cementrohrformen

aus Schmiedeeisen für Stampfbeton in solidester Ausführung.

Otto Possögel, Maschinenfbrk.
Schwerin i./M.

Prospekte auf Verlangen gratis und franco

Vom 1. Oktober

ist d. v. Fr. **Wallis** innegehabte **gr. Wohn.,** Breitestr. 28, 2 Tr., zu verm. **Schlesinger.**

Ein fast neues Billard,

neu überzogen, ist mit sämmtlichem Zubehör billig zu verkaufen. Steht zur Ansicht bei **A. Weynerowski,** Coppernikusstr. 20.

---

1 Satz Betten zu verkaufen Gerechtestr. 28.

In der Nacht vom Montag zu Dienstag ist mir von der Weide an dem Wege Wangerin-Schönsee **1 Pferd** (Fuchsstute) mit weißem Satteldruck u. weißem linken Hinterfuß, 3" hoch, 10 Jahr alt, **gestohlen worden.** Vor Ankauf wird gewarnt. **Löwenthal,** Pferdehdlr., Gr.-Mocker.

Synagogale Nachrichten.

Freitag: Abendandacht 8 Uhr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.